

„Überwindung der Diktaturen – Dichter, Künstler und Schriftsteller in der Begegnung.“

**DEUTSCHE WELLE - Bonn**

## **Dem Mark-Weil-Vatikan gewidmet oder Wie sich ein Künstler verhalten sollte, wenn ihn Unfreiheit umgibt**

**Wie Mark Weil, der Gründer des Ilchom-Theaters, gegenüber der „Deutschen Welle“ sagte, war ihm das heutige politische Leben in Usbekistan „einfach langweilig“. Er war ein objektiv unabhängiger Künstler.**

Heute, am 12. September 2007 verabschiedet sich Taschkent von **Mark Weil**, Regisseur und Gründer des Ilchom-Theaters. Er wurde Ende der vergangenen Woche im Eingang des Hauses, in dem er wohnte, umgebracht. Aus dem Leben schied ein einmaliger Künstler, der vor 30 Jahren zusammen mit Gleichgesinnten das erste unabhängige, nichtstaatliche Theater der Sowjetunion gründete. Wir versichern den Verwandten und Freunden von Mark Jakowlewitsch sowie allen seinen Theaterkollegen unser Beileid und hoffen sehr, dass das „Ilchom“ weiterleben und den Menschen auch in Zukunft seine wunderbaren Bühnenstücke schenken wird.

### **Kunst unter den Bedingungen der Unfreiheit**

Über das Thema, über das wir heute sprechen wollen, hat auch **Mark Weil** oft nachgedacht, noch zu Zeiten der Sowjetunion: Der Künstler und die ihn umgebende Gesellschaft. Der Künstler und seine Umwelt. Der schöpferische Mensch unter den Bedingungen eines unfreien, undemokratischen Staates. Wie sollte man sich verhalten, welche Wahl sollte man treffen?

Denkt man darüber nach, wie und wodurch die Kunst in, gelinde gesagt, nicht allzu demokratischen Ländern lebt, entstehen eine Menge Fragen. Schaut man in die Vergangenheit, etwa in die russische Geschichte der Zarenzeit, so wird deutlich, dass die meisten großen Menschen (nennen wir sie so) offen oder verdeckt ihren Widerspruch zum politischen Staatssystem zum Ausdruck brachten. Natürlich nicht von der Tribüne aus, sondern im Rahmen ihrer – schöpferischen – Möglichkeiten. Mit Sicherheit steht der schöpferische Mensch in einem Land, in dem es keine Meinungsfreiheit und keine Handlungsfreiheit gibt, früher oder später vor der Notwendigkeit, sich für einen bestimmten Weg zu entscheiden. Sollte man im Gleichschritt mit der Macht gehen oder seinen eigenen

---

Hannah-Arendt-Institut  
für Totalitarismusforschung e.V. an der  
Technischen Universität Dresden

*Culture 2000  
Project of the European Union*





„Überwindung der Diktaturen – Dichter, Künstler und Schriftsteller in der Begegnung.“

Weg suchen? Sollte man protestieren, offen nach Freiheit verlangen oder die Situation dulden, um das Wohl Nahestehender nicht zu gefährden?

## Mark Weil

Wie **Mark Weil**, Regisseur und Gründer des unabhängigen Taschkenter Ilchom-Theaters, in seinem Juni-Interview gegenüber der „Deutschen Welle“ sagte, hatte er sich in seinem künstlerischen Schaffen nicht für Politik interessiert. Das heutige politische Leben in Usbekistan sei ihm „einfach langweilig gewesen. Und etwas Langweiliges konnte **Mark Weil** nicht locken. Er war unter den heutigen Bedingungen Usbekistans ein objektiv unabhängiger Künstler. Und das ist die Hauptsache:

- *Irgendwelche politischen Dinge interessieren mich jetzt immer weniger. In der Jugendzeit, als wir festen Fuß fassen mussten und das sowjetische System uns „würgte“, war das eine Variante, eine Phase des Ilchom-Theaters. Die Perestroika, die eine Illusion der Freiheit war, aber in die nächste Sackgasse, zum Zerfall des Landes und zur Ausreise vieler Menschen führte, war eine andere Phase. In der neuen Phase geht es um die Herausbildung eines neuen Landes mit einer unklaren Perspektive, mit einem ziemlich komplizierten Alltagsleben und einer komplizierten politischen Kollision. Dieses Leben ist kein Maßstab, es ist nicht der einzige Umstand, der heutzutage auf das „Ilchom“ einwirkt. Das Theater ist selbst in der Lage auszuwählen, wovon es sprechen soll.*

## Die Überwindung der Diktatur

An der Technischen Universität Dresden wird zurzeit ein interessantes Projekt durchgeführt. Sein Titel lautet: „Überwindung der Diktaturen - Dichter, Künstler und Schriftsteller in der Begegnung“. In Dresden kommen daher in diesen Tagen Menschen zusammengekommen, hauptsächlich aus ehemaligen „Ostblockländern“, die seinerzeit die Phase der Unfreiheit in ihren verschiedenen Erscheinungsformen durchlebten, wodurch natürlich ihr gesamtes Schaffen geprägt wurde. Sie alle bringen ihre Erinnerungen und Stoff zum Diskutieren ein. Projektkoordinator **Gert Röhrborn** erklärt:

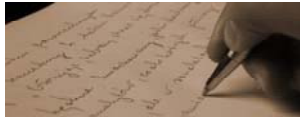
- *Ein Großteil der an unserem Projekt Beteiligten sind ehemalige Dissidenten. Sie alle waren in der Opposition. Sie wollten in ihrem Schaffen frei sein, aber sie sind sehr schnell, sagen wir, an die Grenzen gestoßen, die in der damaligen Gesellschaft geschaffen worden waren. Sie wurden nicht aus eigenem Willen Oppositionelle. Das war mehr oder weniger ein erzwungener Prozess. Unter ihnen gibt es keine Politiker im eigentlichen Sinne. In die Opposition sind sie gekommen, weil sie einfach ihre eigene schöpferische Identität behalten wollten.*

---

Hannah-Arendt-Institut  
für Totalitarismusforschung e.V. an der  
Technischen Universität Dresden

Culture 2000  
Project of the European Union





„Überwindung der Diktaturen – Dichter, Künstler und Schriftsteller in der Begegnung.“

## Die Wahl

Nach Überzeugung des namhaften kasachischen Regisseurs **Bulat Arabajew**, Gründer eines eigenen, unabhängigen Theaters, muss ein schöpferischer Mensch in Kasachstan, Usbekistan und anderen Staaten, die starke Ähnlichkeit mit einem „autokratischen“ Herrschaftssystem haben, unbedingt eine Wahl treffen. Auf wessen Seite stehe ich? Unterstehe ich dem System oder bin ich von ihm unabhängig?

- *In Usbekistan wie auch in Kasachstan herrscht ein autoritäres, totalitäres Regime. In diesem System ist es für einen schöpferischen Menschen sehr schwer zu arbeiten. Wenn er ein intelligenter Mensch ist, muss er eine Last auf sich nehmen. Still dazusitzen und zu sagen, dass man dich nicht versteht, ist ein unzulässiger Luxus. Man muss sich einmischen! Wozu lebe ich denn sonst?! Ja, ich bin bewusst in der Opposition. Und ich werde die Wahrheit sagen, auch wenn man mich dafür verurteilt.*

Wie der in seiner Heimat und im Ausland bekannte Taschkenter Maler **Wjatscheslaw Achunow** sagt, ist das Hauptproblem für einen schöpferischen Menschen in Usbekistan heutzutage das geistige Vakuum. Sehr viele Künstler hätten die Heimat verlassen. Es gebe keine Gleichgesinnten, mit denen man beispielsweise eine bestimmte künstlerische Bewegung, eine Vereinigung gründen könne. Darüber hinaus fehle der Zugang zu einem breiten Publikum:

- *Ich habe keine Möglichkeit, meine Kunst auf Ausstellungsflächen zu zeigen. Alle Ausstellungsflächen in Taschkent gehören dem Staat. Eine Alternative gibt es nicht. Es gibt keine unabhängigen Galerien, keinerlei Zentren für moderne Kunst. Ich hatte ein solches Zentrum organisiert, aber man hat es im vergangenen Jahr zugemacht; der Staatssicherheitsdienst hat es geschlossen. Ich bemühe mich, mit diesen Leuten nicht in Berührung zu kommen. Sie haben ihre Aufgabe, ich habe meine. Ich habe eine „Schule zeitgenössischer Kunst auf dem Rasen“ gegründet. Ich versammle mich mit meinen Schülern auf einem Boulevard oder in einem Park, wie setzen uns ins Gras, nehmen unsere Malhefte heraus ... Ich unterrichte Kinder, und das ist, denke ich, ein guter Ausweg aus der Situation.*

## Stimuliert eine Diktatur?

Interessant ist auch ein weiterer Aspekt: Ist die Beschränkung des Künstlers in seinen Möglichkeiten, in seiner Ausdrucksfreiheit ausschließlich negativ zu bewerten? Vereinfacht gesagt: Wer hat größere Chancen, sein Talent zu entfalten – ein Hungriger oder ein Satter? Der bekannte Kölner Kunstwissenschaftler und Filmkritiker **Daniel Kothenschulte** sagte dazu:

---

Hannah-Arendt-Institut  
für Totalitarismusforschung e.V. an der  
Technischen Universität Dresden

Culture 2000  
Project of the European Union





„Überwindung der Diktaturen – Dichter, Künstler und Schriftsteller in der Begegnung.“

- *Ein gutes Beispiel dafür, welche Möglichkeiten ein Künstler in einer Diktatur hat, ist der Filmregisseur Eisenstein. Stalin war auf ihn sehr stolz, bis Eisenstein einen Film gedreht hatte, den der Parteiführer nicht verstand – „Iwan der Schreckliche“. Das heißt, es gibt Grenzen, und deren Vorhandensein kann sowohl niederdrücken als auch stimulieren. Das ist bittere Ironie. Wenn man nicht alles sagen kann, was man möchte, werden Allegorien geschaffen. Unter den Bedingungen der Unfreiheit muss man alle möglichen Kniffe anwenden, man muss sich neue Möglichkeiten der Selbstverwirklichung ausdenken. Manchmal wundert man sich, auf welcher erstaunlichen Art sich heutzutage die chinesische Filmkunst oder die chinesische Malerei entwickelt. Immerhin gibt es dort eine harte Zensur. Ein anderes Beispiel aus der Geschichte ist Leni Riefenstahl. Diese Frau hat Filme gedreht, aktiv gefördert von Hitler. Und sie war überzeugt, dass sie alles richtig macht, dass sie in ihrer Selbstverwirklichung frei ist. Jeder schöpferische Mensch braucht natürlich Anerkennung, die Aufmerksamkeit des Publikums. Doch auch hier ist es wichtig, die Grenzen zu sehen. Erfolg kann den Künstler stimulieren, er kann ihn aber auch zur Selbsterstörung bringen.*

In Usbekistan gibt es heute Staatskünstler. Und diesen Menschen könne man schwer etwas entgehen lassen oder vorwerfen, meint der Maler **Wjatscheslaw Achunow**:

- *Ein Staatskünstler ist jemand, der staatliche Aufträge ausführt. Den Künstlerverband hat man bei uns aufgelöst, weil es eine gesellschaftliche Organisation war. Als Ersatz hat man eine behördliche Einrichtung gelassen – die Akademie der Künste, wo der Vorsitzende von oben ernannt wird und nicht von den Mitgliedern der Akademie gewählt wird, wie das in anderen Ländern der Fall ist. Ein Künstler, wenn er ein echter Künstler ist, muss zeitgemäß sein, aktuell. Wir haben viele Probleme, über die gesprochen werden muss. Ein Künstler muss das Leben der Gesellschaft leben und nicht einfach nur Melonen malen, Gauguin oder Cezanne nachahmen.*

## **Die Wahl, die Mark Weil getroffen hat**

Jeder trifft seine Wahl selbst, ob er nun Maler, Politiker, Rechtsanwalt, Richter, Polizist, Offizier oder Journalist ist.

Der Theaterregisseur Mark Weil hat seine Wahl vor langer Zeit getroffen. Mehr als 30 Jahre sind seitdem vergangen. Er hatte unter Breshnew das erste nichtstaatliche Theater in der Sowjetunion gegründet. Ein völlig außergewöhnliches Phänomen. Etwas völlig Außergewöhnliches hatte **Mark Weil** auch in den letzten Jahren erreicht, denn in seinem

---

Hannah-Arendt-Institut  
für Totalitarismusforschung e.V. an der  
Technischen Universität Dresden

Culture 2000  
Project of the European Union





„Überwindung der Diktaturen – Dichter, Künstler und Schriftsteller in der Begegnung.“

Theater strömte die Taschkenter Intelligenzija und die Jugend zusammen, die danach lechzten, schöpferisch tätig zu sein und gehört zu werden:

- *Das „Ilchom“ ist so ein schöpferischer Vatikan, ein kleiner Staat. Im Sinne der Kunst und Kultur natürlich, nicht im politischen Sinne ...*

Mit diesen Worten beenden wir die heutige Ausgabe des „Focus“ und erinnern daran, dass die Verabschiedung von **Mark Weil** heute, am 12. September, von 12 bis 14 Uhr in der Ausstellungshalle des Theaters „Ilchom“ stattfindet

Autoren: Darja Brjanzewa, Blagorodna Grigorowa, 11.9.2007  
Übersetzung: Hannelore Georgi, Dresden

---

Hannah-Arendt-Institut  
für Totalitarismusforschung e.V. an der  
Technischen Universität Dresden

*Culture 2000  
Project of the European Union*

